Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 38 (1987)

Heft: 1

Artikel: Neue Zweckbestimmung und Denkmalpflege : am Beispiel des Ökonomiegebäudes des Ital Reding-Hauses in Schwyz

Autor: Bamert, Markus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-393688

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Neubauteile – im wesentlichen durch Stahl und Glas bestimmt – verlangten eine sorgfältige Bearbeitung des konstruktiven Details. Die Schlosserarbeit – verwirklicht auf der Basis einfacher Profile – ist im Detail bestimmt von einem handwerklichen Wert und einer Ausdruckskraft, die den Dialog mit dem Reichtum gewisser Details der alten Bausubstanz aufnimmt.

Die im Innern verwirklichte maximale Transparenz – erreicht durch bedeutungsvolles Einsetzen von Glas und durch die Ausbildung der Raumtrennungen als möbelartige Konstruktionselemente – bewahrt der Hülle die ganze expressive Kraft und verstärkt das Erlebnis der Einheit trotz Vielfalt.

Die Respektierung und Restaurierung zwischenzeitlicher baulicher Veränderungen an den Fassaden (Neugotik, Spätklassizismus, Jugendstil) sowie die Erhaltung typischer Einzelteile und alter Raumeinheiten wesentlichen Charakters stellt eine Art lesbarer Geschichte dar, die wichtige Vergleiche durch verschiedene Zeitepochen ermöglicht. Es wird damit aber auch klar, dass die Gültigkeit der Lösungen ebensosehr von der Qualität der aufeinanderfolgenden Eingriffe abhängt und im vorliegenden Falle einen Dialog mit der Geschichte ermöglicht, den eine anpasserische Restaurierung nicht hätte bewirken können.

Abbildungsnachweis 1: Photo Aircolor SA, Meyrin. – 2: Photo Neeser, Biel.

Adresse des Autors Alfred H. Wyss, Denkmalpfleger, dipl. Arch. ETH/SIA, Hochbauamt Biel, Zentralstrasse 49, 2501 Biel

MARKUS BAMERT

Neue Zweckbestimmung und Denkmalpflege

Am Beispiel des Ökonomiegebäudes des Ital Reding-Hauses in Schwyz

Dank der Initiative einiger umsichtiger Bürger konnte im Jahre 1982 die Hofstatt Ital Reding mit Herrenhaus, Ökonomiegebäude, Haus Bethlehem und etwa 8000 m² landwirtschaftlich genutztem Umgelände durch eine zu diesem Zweck gegründete Stiftung käuflich erworben und in der Folge der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Das Ital Reding-Haus ist innerhalb des Kranzes von etwa zwei Dutzend Herrenhäusern, die rund um Schwyz liegen, sowohl in bezug auf die Erhaltung des Äussern und des Innern als auch bezüglich der Siedlungsstruktur das wertvollste.

Innerhalb eines Jahres hatte also die Stiftung nicht nur das nötige Geld zusammenzubringen, sondern sie musste sich auch über die künftige Nutzung Gedanken machen. Die museale Zugänglichkeit

1 Schwyz, Ital Reding-Haus, Ansicht von Südwesten.

des Hauptgebäudes, d.h. der bisherigen Wohngeschosse, stand von Anfang an fest, bieten diese doch einen einmaligen Blick in die Wohnkultur des 17. Jahrhunderts in Schwyz.

Als ganz besonderes Sorgenkind galt das langgezogene zweistöckige Ökonomiegebäude längs der ehemaligen Italsgasse. Während am Hauptgebäude jeweils der nötige Unterhalt durchgeführt wurde, präsentierte sich der vermutlich auch als Rekrutierungskaserne erbaute Ökonomietrakt in einem eher verwahrlosten Zustand.

Gleichzeitig mit der Planung für die Ital Reding-Hofstatt liefen Bemühungen, für Kantonsbibliothek und Staatsarchiv Schwyz neue Räume zu schaffen. Die ersten Gespräche zwischen der Regierung des Kantons Schwyz und der Stiftung Ital Reding-Haus verliefen bereits positiv. Ein erstes Nutzungskonzept des Architekturbüros Rudolf und Esther Guyer, Zürich, konnte deshalb die Möglichkeiten dieser Neunutzung aufzeigen. Die Detailplanung zeigte dann aber auf, dass für beide Institutionen zuwenig Platz vorhanden war, wenn man nicht auch mehrere Räume im Hauptgebäude hätte belegen wollen.

Alle an der Planung Beteiligten, Stiftung, Architekten, Kantonsvertreter, Bibliothekar und nicht zuletzt auch die Denkmalpflege, betraten mit diesem Vorhaben Neuland. Die beiden Eidgenössischen Experten, die Herren Prof. Dr. A. A. Schmid und Dr. A. Meyer, begleiteten das Vorhaben von Anfang an.

Zunächst galt es noch einige Hürden zu nehmen. So musste vom Regierungsrat eine Ausnahmebewilligung im Rahmen des Raumplanungsgesetzes erteilt werden. Unverhofft erhob dazu der Innerschweizer Heimatschutz Einsprache mit der Begründung, die Bausubstanz könne durch die Nutzungsänderung leiden und das unterirdische Büchermagazin eventuell gegen aussen in Erscheinung treten. Auch der unterirdisch angelegte Kulturgüterschutzraum war

2 Schwyz, Ital Reding-Haus, Lesesaal mit Freihandbibliothek, 1. Stock.

den Vertretern des Heimatschutzes aus den gleichen Gründen ein Dorn im Auge. Eine Überprüfung des Projektes ergab, dass die unterirdischen Anlagen samt Aufschüttung das ursprüngliche Aussenniveau am extremsten Punkt lediglich etwa 40 cm überragen werden. Die Einsprache konnte erledigt werden.

Bauuntersuch, Projekt und Ausführung

Ein genauer Bauuntersuch zeigte, dass das Gebäude ursprünglich wesentlich kürzer war und dass die Liegenschaft nordseits nur durch eine hohe Mauer mit dem 1606 datierten Tor abgeschlossen war. Anlässlich der Verlängerung, die bereits im 17. Jahrhundert erfolgte, wurde die massive Bruchsteinmauer ins Gebäude integriert. Das Erdgeschoss wurde im 19. und 20. Jahrhundert in verschiedene Räume unterteilt (Remise, Pferdestall, Holzschopf, Geräteraum und Waschküche). Nur die drei östlich gelegenen Räume gehören zur alten Bausubstanz, die anderen Zwischenwände sind später eingezogen worden. Das Obergeschoss zeigte eine lange durchgezogene Halle mit offenem Dachstuhl. Dieser ist teilweise bereits eine Zweitverwendung, wie anhand alter Zapfenlöcher und Einschnitte festgestellt werden konnte.

Anhand dieser ursprünglichen Raumdisposition konnte die Detailplanung durchgeführt werden. Der barocke Vorbau wurde sodann in Massivbauweise neu aufgebaut und in diesen die alten Staketenelemente integriert. Er enthält den Haupteingang zur Bibliothek, das Treppenhaus sowie eine Leseecke. An diese vertikale Haupterschliessungsachse gliedern sich die seitlichen Räume mit der alten Einteilung an. Gerade in dieser Phase bestätigte sich aufs schönste, dass dank der Integration der Bibliothek die alte Raumstruktur und -wirkung erhalten bleiben konnte.

3 Schwyz, Ital Reding-Haus, Zeitschriftenecke im Parterre.

In statischer Sicht zeigten sich wenig technische Probleme. Holzbalkenanlagen und Mauerwerk waren derart massiv ausgeführt, dass sie der neuen Belastung ohne weiteres standhalten würden. Dagegen waren grosse Aufwendungen für die Trockenlegung der strassenseitigen Mauer notwendig. Im Innern wurde das bestehende Mauerwerk isoliert und ein neuer Kalkputz aufgezogen. Das Dach erhielt eine Schalung aus handgeschroppten Brettern. Die darüberliegende Isolation konnte dank des Dachknicks gut versteckt werden. Das Dach deckte man grösstenteils wieder mit den vorhandenen alten Biberschwanzziegeln. Das alte Holz wurde in seiner Farbe belassen, lediglich gereinigt, gegen Fäulnis behandelt und mit einer Wachsimprägnierung versehen. Die neuen Holzpartien erhielten einen leicht gräulichen Beizton. Das Alter wird das übrige dazutun. Eine grosse Zierde sind auf der sonst eher nüchtern wirkenden Nordfassade die mit reichen Diamantbuckeln versehenen Fensterläden. Die materielle Ausgestaltung war grösstenteils durch die Ergebnisse des Untersuchs bestimmt.

Im Erdgeschoss dominieren der Tonplattenboden nach altem Muster, die weissen Putzwände und die alte Balkendecke. Das Obergeschoss behielt seinen offenen Dachstock als markantes Element. Anstelle des alten Bretterbodens wurde aus Schallgründen ein Sisalteppich verlegt. Es ist aber jederzeit möglich, den Holzboden einzubringen. Die Möblierung ist bewusst zeitgemäss gehalten, ohne zu dominieren ordnet sie sich dem Raum unter.

Das Vorgelände erhielt nach Fertigstellung des unterirdischen Büchermagazins und des Kulturgüterschutzraumes sein ursprüngliches Aussehen zurück. Eine Obstbaumallee säumt den alten Kiesweg. Bewusst wurde auf eine parkähnliche Gestaltung verzichtet, um den Unterschied zwischen barockem Herrschaftsgarten und der landwirtschaftlich genutzten Zone spielen zu lassen.

Wohl kaum eine andere Zweckänderung hätte auf die bestehenden Räumlichkeiten und Begebenheiten derart Rücksicht nehmen können wie gerade der Einbau einer öffentlichen Bibliothek, der die langen Räume mit ihren vielen Wandflächen, die Südorientierung, die zentrale Lage wenige Schritte vom Dorfplatz entfernt und die Verbindung zur Geschichte von Schwyz sehr stark entgegenkommen. Die Richtigkeit des Entscheides hat nicht zuletzt die sehr stark gestiegene Besucherzahl der Bibliothek bestätigt.

Abbildungsnachweis 1–3: Georg Sidler, Schwyz.

Adresse des Autors Markus Bamert, lic. phil. I, Kantonale Denkmalpflege, Postfach, 6430 Schwyz

JÜRG DAVATZ

100 Jahre Denkmalpflege am Freulerpalast in Näfels GL

Bauherr des «Grosshauses» war Oberst Kaspar Freuler (um 1595–1651), ein glänzender Repräsentant der eidgenössischen Offiziersaristokratie; von 1635 bis zu seinem Tode befehligte er das Garderegiment der französischen Krone. In den Jahren 1642–1648 liess er sich im heimatlichen Näfels einen herrschaftlichen Wohnsitz errichten, eine zweiflüglige Anlage, zu der auch ein Hof mit einem Ziergarten und Ökonomiegebäude gehören. Das Innere überrascht jeden Besucher mit einer Folge prachtvoll ausgestatteter Räume, mit

1 Der Freulerpalast nach der Renovation von 1937–1942. Der einheitliche Farbton verlieh den Fassaden nur wenig Gliederung. Quader, Lisenen, Portale und Fenstergewände hoben sich nur durch Licht und Schatten etwas von den Mauerflächen ab.